



Kommentar:

22.11.2018 (AMI) – Zum Wochenaufakt wurden am Rapsmarkt in Deutschland einige Geschäfte abgeschlossen, denn die Ölmühlen schafften mit höheren Prämien auf rückläufige Terminkurse Verkaufsanreize für Rapsanbieter. Allerdings war die Marktbelegung nur von kurzer Dauer. Es scheint, dass lediglich einzelne Mühlen noch kleinere Lücken auf den vorderen Positionen zu stopfen hatten, aber das ist nun erfolgt. Die Bereitschaft, weiter so tief in die Tasche zu greifen, sinkt mit der nun besseren Versorgungslage wieder. Bestenfalls werden die Verarbeiter ihre Prämien unverändert halten, aber sollten die Terminkurse in Paris, mit Druck durch den festeren Euro und schwächere US-Sojakurse weiter nachgeben, würde das den Preiserückgang am Kassamarkt nicht verhindern können. Kommen keine preistreibenden Impulse vom Terminmarkt ist ein Abkühlen der Verkaufsbereitschaft bei hiesigen Rapsanbietern schon absehbar. Ende November scheint die Versorgung bei den Ölmühlen gut ausreichend zu sein und auch für das erste Quartals 2019 sind viele bereits gut gedeckt. Rapsrzeuger halten sich zurück, sie wittern Absatzchancen im zweiten Quartal 2019, wo die Versorgung der Ölmühlen noch lückig ist. Doch auch für diesen Vermarktungszeitraum werden sie nichts überstürzen. Denn schon jetzt wird rege auf Preissteigerungen im Übergang auf die Ernte 2019 spekuliert. Die kleine deutsche Rapsenernte 2018, Ertragseinbußen in Australien, das im Wirtschaftsjahr 2017/18 einige Mengen Raps nach Deutschland lieferte und so die knappe Versorgung hierzulande ergänzte, sowie nicht zuletzt die problematische Winterrapsaussaat in Deutschland und Frankreich, der entsprechend hohe Flächenkürzungen folgten, schüren die Hoffnung, im Übergang auf die neue Ernte höhere Forderungen gegenüber den Verarbeitern durchsetzen zu können. Bis Jahresende ist nicht mehr mit einer Belegung des Rapsmarktes zu rechnen. Aber auch im neuen Jahr, wenn die Geschäftsbücher wieder aufgeschlagen werden, könnte es zunächst noch verhalten weitergehen, weil die Versorgung der Mühlen vorerst ausreichend sein dürfte, während sich die Erzeuger aufgrund höherer Preisvorstellungen vom Markt fernhalten. Die Rapsrzeugerpreise wurden zuletzt bei 359 EUR/t im Bundesdurchschnitt festgestellt, das waren 3 EUR/t weniger als in der Vorwoche.

Am Sojaschrotmarkt in Deutschland ist die Lage ruhig und abwartend. Viele Käufer sind verunsichert im Hinblick auf die Entwicklungen im Handelsstreit zwischen den USA und China. Trotzdem wird von stetigen Anfragen und gelegentlichen Umsätzen berichtet, während sich zur gleichen Zeit des Vorjahres fast überhaupt keine Ware bewegen ließ. Die Preise für Sojaschrot mit einem ProFett-Gehalt von 49 % wurden zuletzt bei 331 EUR/t und damit 3 EUR/t unter Vorwoche festgestellt. Für 44er Ware werden zurzeit 307 EUR/t und damit 2 EUR/t weniger als in der Vorwoche verlangt. Für Rapsschrot hat sich die Marktlage im Prinzip nicht geändert, was sich in auf Wochensicht unveränderten Preisen von im Schnitt 248 EUR/t äußert. Käufer sind wegen der niedrigen Flusspegel und hoher Frachtkosten weiterhin kaum aktiv, während das Angebot der Ölmühlen zugleich nicht drängend ist.

Angeführt von deutlich schwächeren Palm- und Sojaölpreisen wurden zuletzt auch die Forderungen für Raps- und Sonnenblumenöl gekürzt. Wegen der Aussicht auf eine überreichliche Sojavorsorgung im Wirtschaftsjahr 2018/19 stehen die US-Sojabohnenkurse unter erheblichem Druck und auch die Nachprodukte tendieren schwächer. Sojaöl an der Börse in Chicago rutschte zuletzt auf ein 2-Monatstief. Die Schwächetendenz hat sich nun auch auf den hiesigen Kassamarkt übertragen, zumal stützende Nachfrage aus der Biodieselindustrie für Soja- und Palmöl derzeit fehlt und diese auch erst im Frühjahr 2019 wieder langsam in Gang kommen dürfte. Die Forderungen für Sojaöl wurden daher zuletzt um satte 63 auf 600 EUR/t fob Hamburg gekürzt, das schwächste Niveau seit April 2009. In diesem bärischen Umfeld haben auch die Rapsölpreise nachgegeben, auch wenn der Rückgang vergleichsweise gering war. Sie wurden zuletzt bei 747 EUR/t fob Hamburg und damit 13 EUR/t unter Vorwochenlinie festgestellt. Fehlende Impulse aus der Biodieselmkt – die Nachfrage ist abwartend – erzeugen Preisdruck.

© AMI GmbH 2018